

| AUFTAKT ZUR SAARLAND-RALLYE IM KREIS |

Im Banne heulender Motoren

Die SZ begleitete Rallyefahrer Thomas Schulz aus Siersburg beim Shakedown in Losheim



Thomas Schulz mit SZ-Redakteurin Margit Stark kurz vor dem Start.

Wenige Minuten sind es nur, die ein solcher Shakedown dauert. Doch von „durchschütteln“ kann keine Rede sein, wenn man bei einem erfahrenen Rallyefahrer als Co-Pilotin im Wagen sitzt.

VON SZ-REDAKTEURIN
MARGIT STARK

Losheim. Von Null auf 100 in knapp fünf Sekunden. Ab durch den Kreisel. Mit Power in die Gerade. Für Bruchteile von Sekunden bringt Thomas Schulz seinen Ford Escort Duckhams auf 130, 135. Kuppeln. Gang runter. In die nächste Kurve. Wieder aufdrehen.

Ist es die Spontaneität, die von den Fahrern abverlangt wird? Ist es die Herausforderung, sich blitzschnell auf neue Situationen einzustellen und sie meistern zu müssen? Das Heulen der Motoren? Der Geruch von verbranntem Gummi? Ist es das, was den Kick bringt? Egal: Einmal vom Rallyefieber gepackt, lässt es einen nicht mehr los. Bestes Beispiel: mein Pilot. Seit 1990 tourt der gebürtige Siersburger, oft in Begleitung von Frau Martina, durch den Rallyezirkus, hat schon manche Preise abgeräumt. Er und sein Escort haben also schon Renngeschichte geschrieben. Merkt man auch. Trotz Tempo fühlt man sich als Co-Pilotin so sicher wie in Abrahams Schoß.

Enormer Abrieb

Sechspunkt-Gurte und Überroll-Käfig machen die Sache noch sicherer. Wieder in den Kreisel – aufs Gas, wieder runter, wieder Gas – vorbei an Häusern und Wiesen. Shakedown für Thomas Schulz – Crash-Test für Mensch und Material und Vorbereitung zur Küs-Saarland-Rallye zugleich. Gebannt beobachten die Freaks die Starts der 30 von rund 80 Teams, die an dem Donnerstagabend vom Küs-Gebäude im Losheimer Industriegebiet zum Shakedown an den Start gehen. Ein kurzer Blick auf die begeistertsten Fans – danach volle Konzentration. Zu-

nächst auf den Mann mit der Fahne, danach auf die Tücken der Strecke. Zweimal wird werden die rund drei Kilometer gefahren – mit heulendem Motor und quietschenden Reifen. Ausrollen. Es geht's erst einmal zurück zur Servicestation.

Längst ist hektische Betriebsamkeit der Ruhe gewichen. Der Wagen wird mit Muskelkraft aufgebockt, um die Reifen zu wechseln. „Bei solchen Shakedowns würden wir für rund 1000 Euro Reifen verbraten“, sagt Schulz. „Denn der Abrieb ist enorm.“ Riecht man auch. So hat sich der gewiefte Fahrer im Laufe der Jahre eine billigere Variante für solche Tests ausgemacht – gebrauchte Reifen, die in der Formel drei verwendet wurden. Neu-

wertig seien sie, da nur einmal benutzt. Und was ihm gefällt: preiswert sind sie. Darauf müsse man „als einfacher Handwerker achten“, wie der gelernte Stukkateur schmunzelnd anfügt. „Bei Außentemperaturen von fünf Grad sind sie geradezu optimal. Aber heute definitiv zu weich für die Sache“, meint Thomas Schulz. Schwülwarm ist es an diesem Abend. Auch er ist froh, zumindest für wenige Minuten den Helm vom Kopf reißen zu können und den Overall zu öffnen – bis der nächste Passagier bereit steht. Dann heißt's wieder einreihen, warten, bis sich die Fahne senkt und er wieder Vollgas geben kann.

Inzwischen rollen auch die Teams des Suzuki-Ignis-Rallye-Cups ihre 123-PS starken Wagen zur „Service-Box“. Deutschlands wohl bekanntester Filmbösewicht, populär geworden unter anderem durch den James Bond-

Thriller „Die Welt ist nicht genug“ oder den Filmklassiker „Das Boot“ lässt seinen Wagen durchchecken, gönnt sich ein Mineralwasser, redet mit seinen Teamkollegen. Wenige Sekunden vorher war Claude-Oliver Rudolph in seinem schwarzen Suzukis noch mit uns auf der Strecke – zugegeben, für uns etwas zu langsam. In TV-Produktionen wie „Tatort“, „Der Schattenmann“, „Polizeiruf 110“ oder „Der König von St. Pauli“ hat sich der 48-jährige Schauspieler längst einen Namen gemacht. Im Rallye-Zirkus will er sich den noch erarbeiten. Rudolph gibt bei der Saarland-Rallye sein Debüt. „Das wird wohl nicht sein letztes Rennen sein. Wen einmal das Rallyefieber gepackt hat, den lässt es nie wieder los“, meint Thomas Schulz aus Erfahrung, stülpt sich den Schutzhelm über, steigt ins Auto und rollt zur nächsten Testtour.



Landrätin Daniela Schlegel-Friedrich – eine begeisterte Beifahrerin.



Rasant geht der Escort von Thomas Schulz auf die Strecke.

Foto: Rolf Ruppenthal